

100 Jahre Lessingschule 2010

von Helmut Münstermann



Bereits im Jahr 2004 begingen wir ein einhundertjähriges Jubiläum und jetzt schon wieder?

Tatsächlich gehen die Wurzeln der Schule in das Jahr 1904 zurück. Damals war die Zeit in Kamenz, wie vielerorts in Deutschland, herangereift, die Bildung auf ein höheres Niveau zu heben. Gründe lagen in der industriellen Entwicklung des Landes und in unserem Fall wohl auch in der Tatsache, dass Kamenz eine Garnisonsstadt war.

Die Realschule mit Progymnasium, so lautete der offizielle Name, wurde gegründet, ohne dass es dafür ein Gebäude gab. Unterrichtet hatte man in Räumen der Bürgerschule, heute 1. Mittelschule, und im Rathaus.

Währenddessen erarbeiteten die Gebrüder Kießling aus Dresden die Baupläne für ein neu zu errichtendes Schulhaus. Als Standort fasste man zunächst ein Grundstück in der Nähe der Klosterkirche ins Auge, etwa dort, wo sich heute das Lessingmuseum befindet. Schließlich entschied man aber doch, Bürger- und Höhere Schule auch räumlich zu trennen und legte im Mai 1909 den Grundstein in der Henselstraße. Es sollte nur ein reichliches Jahr dauern und die Schüler nahmen in feierlichem Zug ihren Weg vom Schulplatz in ihre neue Schule. Das war im Oktober 1910. Deshalb ist 2010 also ein Jubiläumsjahr für Kamenz und seine Lessingschule.

Mit Ehrfurcht stehen wir heute vor dem Haus Henselstraße 14. Die Zeiten zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren mit Sicherheit keine goldenen. Die Kamener Bürgerschaft scheute aber keinen finanziellen Aufwand und ließ die Architekten nicht nur ein zweckmäßiges und einfaches Gebäude errichten, sondern ein das Stadtbild prägendes Haus im Jugendstil. Diese Kunstrichtung war die Reaktion auf bedingt durch die industrielle Produktion immer nüchterner werdende Formen. Heute noch bzw. wieder kann man in der Aula die dekorative Ausgestaltung mit wunderschöner Ornamentik bewundern. Diese war zwischenzeitlich aus der Mode gekommen und daher mit gelber Farbe übermalt worden. 1992, während der umfangreichen Rekonstruktion des Gebäudes, konnte der Originalzustand wiederhergestellt werden.

Steht man vor dem Eingangsportal, so liest man das Wort „Lessingschule“. Das war der Name zu Zeiten des Progymnasiums, der Oberrealschule (ab 1925), der erweiterten Oberschule in DDR-Zeiten und des Gymnasiums ab 1992.

Rechts vom Eingang um die Ecke ist ein kleines Sandsteinrelief angebracht. An dieser Stelle im Haus war der Kartzer untergebracht. Ein einsitzender Schüler deutet darauf hin. Außerdem ist das Fenster etwas höher als die übrigen, damit niemand während seiner Strafzeit Blickkontakt mit der Außenwelt aufnehmen konnte. Wann der Kartzer abgeschafft wurde, ist nicht bekannt, über eine Wiedereinführung wird nicht nachgedacht. Das sollen alle Schüler wissen, die sich zukünftig für dieses Gymnasium entscheiden.

Vieles, fast alles, hat sich im Inneren des Gebäudes verändert. Die Unterrichtsräume sind modern ausgestattet und auf neuestem Stand. Trotzdem findet man immer wieder Zeugen der Vergangenheit. Beispielsweise gibt es im Bereich Physik noch so manches Gerät aus den Anfangszeiten der Schule, säuberlich beschriftet von Professor Muhle, dem ersten Schulleiter. Da könnte man sich den Grundstock für ein kleines Kamener Schulmuseum gut vorstellen.

Gebaut wurde in der Lessingschule fast immer. Da verwandelte sich ein Unterrichtsraum im Keller in ein kleines Lehrschwimmbekken, in dem viele Kamener das Schwimmen gelernt haben, und dann wieder in einen Gymnastikraum. Die Hausmeisterwohnung machte einem großzügigen Zeichenzimmer und modernen Dusch- und Umkleieräumen Platz. Das Chemiezimmer zog aus dem Erdgeschoss in die zweite Etage, dafür das Biologiekabinett in die erste Etage usw.

Was immer blieb ist die imposante Architektur mit dem gewaltigen Dach, welches zwei Stockwerke umbauten Raums umfasst, die all die Jahre kaum genutzt wurden und deren Existenz lediglich der Schönheit und Ausgewogenheit des Bauwerks diene. Jedem, der die Gelegenheit bekommt, kann der Autor nur empfehlen, einmal auf den Turm zu steigen und von dort unsere wunderschöne Gegend mit den früchteschweren Feldern, der Elster, die am Wehr rauscht, den engen Gassen unserer lieben Heimatstadt und dem weit ins Land schauenden Turm von St. Marien zu betrachten. Mögen noch in ferner Zeit nicht nur Forstfestlieder klingen, sondern auch wissensdurstige Gymnasiasten unsere gute alte Lessingschule mit Freude und Erfolg besuchen.